

Positionspapier des Verbands Filmregie Österreich

Die Filmbranche ist mit ihren Erfolgen wesentliches Rückgrat der österreichischen Kunst und Kultur. Der heimische Film ist mit knapp 8000 Beschäftigten und einem Umsatz von 932 Millionen Euro (2015)* ein dynamisch wachsender Wirtschaftsfaktor. Die Marke „Österreichischer Film“ ist neben der Musik der erfolgreichste österreichische Kulturexportartikel. Damit ist die wirtschaftliche Relevanz des heimischen Films evident, die künstlerische und kulturelle Bedeutung geht jedoch weit darüber hinaus. Das vielfältige österreichische Filmschaffen wirkt nachhaltig, schafft kulturelle Identität und wird international enorm geschätzt.

Doch viele bereits erfolgreiche österreichische Regisseurinnen und Regisseure arbeiten und leben unter prekären Bedingungen. Vielen ist es nicht mehr möglich kontinuierlich Filme zu drehen. Die Tendenz der letzten Jahre geht dahin, pro Jahr weniger Filme zu fördern und immer häufiger vermeintlich kommerzielleren Projekten den Vorzug vor komplexeren und innovativeren Projekten zu geben. Auf diese Art wird es Regisseurinnen und Regisseuren immer schwerer gemacht, durch kontinuierliches Arbeiten eigene Handschriften weiter zu entwickeln. Sollte sich diese Tendenz in der Filmförderungspolitik noch weiter verstärken, sehen wir den innovativen und international erfolgreichen österreichischen Film gefährdet.

Als Interessensvertretung der Österreichischen Kinofilm-Regisseurinnen und Regisseure fordern wir von der Bundesregierung:

• Künstlerische Vielfalt

Ein klares Bekenntnis der Kulturpolitik zur filmischen Vielfalt und Innovation, für ein profiliertes, mutiges österreichisches Kino mit nationalem und internationalem Potential. Es gibt kein „Gießkannenprinzip“ in der Filmförderung, das man abschaffen könnte. Hinter dieser Formulierung verbirgt sich der Wunsch einiger weniger Produzenten, die filmische und damit kulturelle Vielfalt zugunsten einer behaupteten Marktkonformität aufzugeben. Wir fordern von der Regierung die Schaffung von Rahmenbedingungen, die ein Wachstum des erfolgreichen, weil facettenreichen heimischen Filmschaffens möglich machen.

• Mehr Filme!

Nicht weniger Filme sind der Schlüssel zum Erfolg sondern mehr! Mehr Filme bedeuten auch mehr Arbeitsplätze. Filmförderung durch die öffentliche Hand muss wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Auge behalten, bezieht ihre Legitimation aber letztlich aus einem kulturellen Auftrag. Eine lebendige Demokratie leistet sich die Förderung von Kunst- und Kultur und damit auch von Film.

• Filmische Innovation

Wir fordern die raschestmögliche Valorisierung sowie mittelfristig eine dringend notwendige Aufstockung der Fördermittel der österreichischen Filmförderinstitutionen. Insbesondere fordern wir die Aufstockung des Filmbudgets des Bundeskanzleramts, aber auch des Österreichischen Filminstituts und auch jenseits des Bundeskanzleramts eine Förderpolitik, die innovatives Filmemachen ermöglicht: Ein Vertrauen in Unvertrautes. Große Produktionen sind nicht die Voraussetzung für Publikumserfolge. Innovatives Filmschaffen darf nicht automatisch ins Prekariat führen. Erfolg muss die Chance bekommen zu entstehen. Innovative und riskante Ideen sind die Voraussetzung.

- **Filmpolitik ist nicht alleine Produzentensache**

Es sind die Filmschaffenden, die die Filme machen. Wir fordern Mitsprache bei der Evaluierung oder Änderung der Förderstrukturen. Die Stimmen jener Produzenten, die oftmals am lautesten sind, repräsentieren nur einen Bruchteil der Branche und bei weitem nicht alle Produzenten und Produzentinnen.

- **Strategie für Nachwuchsförderung**

Wir fordern die Entwicklung einer längst überfälligen Strategie zur Förderung des filmischen Nachwuchses durch Einrichtung einer Taskforce, bestehend aus VertreterInnen der Filmförderinstitutionen sowie Filmschaffenden und ProduzentInnen, um dieses Problemfeld ergebnisorientiert zu bearbeiten. Die langfristige Qualitätssicherung österreichischen Filmschaffens hängt davon ab.

- **Bekanntnis zum Film/Fernsehvertrag**

Wir bekennen uns zu einem eigenständigen, unabhängigen und öffentlich-rechtlichen ORF und wollen unsere Anliegen im Rahmen der angekündigten Medienenquête einbringen. Im Besonderen fordern wir ein Bekanntnis der Regierung zum Film/Fernsehvertrag, dessen raschestmögliche Valorisierung, sowie dessen finanzielle Aufstockung. Darüber hinaus fordern wir eine Besinnung auf Sinn und Zweck dieses Abkommens, welches ausdrücklich festhält: "Filme, die speziell und typisch zur Fernsehausstrahlung und nicht zur Auswertung im Kino geeignet erscheinen, (sind) nicht Gegenstand der Mitfinanzierung im Rahmen des Film/Fernseh-Abkommens." Das Film/Fernsehvertrag dient der Förderung von Kinofilm und nicht der Umwegfinanzierung des TV-Programms.

- **Mehr österreichischer Film im ORF**

Der internationale Erfolg des österreichischen Films findet derzeit zu wenig Niederschlag in der Programmgestaltung des ORF. Wir begrüßen die im Regierungsprogramm in den Raum gestellte Initiative, österreichische Künstler - und damit auch die österreichischen Filmschaffenden und ihre Produktionen - in den Programmen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks verstärkt und nachhaltig zu fördern.

- **Urhebervertragsrecht**

Das Urhebervertragsrecht wird auf europäischer Ebene vorbereitet und voraussichtlich in der nächsten Legislaturperiode ein Thema für die nationale Gesetzgebung. Wir fordern: 1. Zwingende Regelungen zur Sicherung einer angemessenen Vergütung für alle Stufen der Verwertung. 2. Zwingende Transparenzregelungen gegenüber Vertragspartnern und Verwertern. 3. Die Umsetzung einer Bestsellerregelung. 4. Die Bestimmung der Angemessenheit der Vergütung und Beteiligung soll durch kollektiv verhandelte Vereinbarungen zwischen Regieverband und Produzentenverband/Verwertern erfolgen (kollektives Urhebervertragsrecht).

- **Innovative Verwertungsstrategien**

Wir fordern die Unterstützung von Maßnahmen für neue, innovative Verwertungsstrukturen, damit der österreichische Film auch im digitalen Zeitalter bei den Österreicherinnen und Österreichern und darüber hinaus bei unserem internationalen Publikum ankommen kann.

- **Keine Mehrfachversicherungen**

Die meisten Regisseurinnen und Regisseure in Österreich schreiben ihre Drehbücher selbst. Dadurch sind sie dazu gezwungen, selbstständig und unselbstständig tätig zu sein. Die dadurch anfallenden Mehrfachversicherungen stellen eine unnötige Belastung dar.

Wir fordern daher eine Harmonisierung des Versicherungsgesetzes, die diesen branchenspezifischen Gegebenheiten Rechnung trägt.

*Quelle: Statistik Austria in facts + figures16, ÖFI Filmwirtschaftsbericht 2017